

Fragmenta Latina Codicum in Bibliotheca Universitatis Budapestinensis, recensuit Ladislaus Mezey, cum sociis in opere Adriana Fodor, Editha Madas, Tünde Wehli, Iosepho Török, Paulo Timkovics, Gabriele Sárkai, Zoltano Falvy, Petro Erdő (Fragmenta Codicum in Bibliotheca Hungariae 1,1) Wiebaden 1983, Otto Harrassowitz, 286 S., 50 Tafeln, DM 160. – Kurz vor dem tragischen Tod von László Mezey, dem Leiter der Arbeitsgruppe († 14. 4. 1984), erschien der erste Band des von ihm initiierten Projektes, das den Mangel an erhaltenen ma. Hss. in Ungarn durch sorgfältige Bearbeitung der buchbinderisch benutzten Fragmente zur Tugend machen will (Einleitung S. 15). Die anfangs allzu hoch gespannten Erwartungen, welche Aufschlüsse man für die Bildungsgeschichte des Landes aus den Fragmenten gewinnen kann, sind inzwischen auf ein vernünftiges Maß zurückgeschraubt worden, seit nachgewiesen wurde, daß in Ungarn erhaltene Fragment-Träger in Wien oder Nürnberg gebunden worden sein können – Mezey hat die Reduzierung seines anfänglichen Enthusiasmus noch akzeptiert. Die Beschreibung der Fragmente soll alle ungarischen Bibliotheken umfassen. Der erste Band behandelt in zwei Halbbänden die Universitätsbibliothek Budapest, wovon der schon weitgehend vorbereitete zweite Teilband die Zentralbibliothek des Priesterseminars erschließen wird, die im vorigen Jh. aus Dubletten der Universitätsbibliothek gebildet wurde und in vielen Fragmenten mit dieser übereinstimmt. Die Anlage des Kataloges ist überaus penibel: Zu jeder Signatur kommt nach dem Autor oder Werktitel die Beschreibung des Äußeren des Fragmentes, ein Terminus für die Schrift (ob die „littera hybrida“ S. 63 für eine moralisch bedenkliche „Bastarda“ steht?), eventuell eine Beschreibung des Buchschmuckes, überlieferndes Buch und Vorbesitzer, (meist vermutete) Provenienz und Nachweis des Textes. Das Latein der Beschreibungen („Prov. Hung. suadetur“, S. 103; „in margine notantur textus in rubro scribendi, et ab alia manu glossae utentis s. 15“, S. 115) ist nicht immer glücklich, das des Vorwortes noch viel weniger („litteris in. vel ex. seu m. idem saeculum ineuns vel exeuns sive medians esse designatur“, S. 18f.), aber das tut der imposanten, eigentlichen Leistung des Katalogs keinen Abbruch, die in der Bestimmung des Inhalts dieser oft nur wenige Zeilen oder Wörter umfassenden Bruchstücke besteht. Nach dem Inhalt sind die Fragmente auch in vier Gruppen eingeteilt: 1. Bibel, Bibelkommentare, Kirchenväter, Predigten (Nr. 1–48); 2. Zu Schule und Bildung Gehöriges (Nr. 49–113); 3. und 4. Liturgisches ohne (Nr. 114–208) und mit Noten (Nr. 209–300). Die 50 Tafeln sind von ausreichend guter Wiedergabequalität; es ist nur nicht recht einzusehen, warum abgebildete Doppelblätter (Tafeln 19, 29) nicht quer gestellt, sondern auf einen sinnlos kleinen Maßstab reduziert in die obere Hälfte der Tafel gequetscht werden. Ein bemerkenswerter Dienst am Benutzer ist die großzügige Transkription der abgebildeten Fragmente, soweit jeweils gegenüber dem Bild Platz ist. Hier könnten zur besseren Orientierung bei längeren Transkriptionen die Zeilen gezählt, zumindest aber der Beginn von neuen Spalten angegeben werden (Tafel 27). Die hier vorgebrachten Einwände beziehen sich, das sei betont, nur auf Sekundäres und wollen nur Anregungen für die folgenden Bände eines Unternehmens bieten, dem man einen guten Fortgang wünscht. G. S.

Latinskije rukopisi V–XII vekov Gosudarstvennoj publičnoj biblioteki im. M. E. Saltykova-Ščedrina. Kratkoe opisanije dlja svodnogo kataloga rukopisej, chranjaščichsja v SSSR, 1 [Lateinische Handschriften des 5.–12. Jahrhunderts in der Staatlichen öffentlichen Bibliothek M. E. Saltykov-Ščedrin. Kurzgefaßte Beschreibung